

KIT-NEWS

„Wir können den Wind nicht
ändern, aber die Segel
anders setzen.“

Aristoteles



Es grüßen euch herzlich,

*Katharina Purtscher-Penz, Edwin Benko,
Cornelia Forstner*

<i>Einsatzstatistik...</i>	<i>1</i>
<i>Danksagung...</i>	<i>1</i>
<i>KIT-Hotline...</i>	<i>3</i>
<i>Medienpräsenz zum Corona-Jahrestag...</i>	<i>3</i>
<i>KIT-Kommentar...</i>	<i>4</i>
<i>Österreichische Plattformtagung...</i>	<i>5</i>
<i>KIT-intern...</i>	<i>6</i>
<i>Geburtstage...</i>	<i>7</i>

Einsatzstatistik April 2021

Bis zu Redaktionsende wurden wir im April bereits 34 Mal alarmiert! Im Einsatz standen wir in den Bezirken Deutschlandsberg, Hartberg-Fürstenfeld, Murtal, Leibnitz, der Südoststeiermark, Graz-Umgebung, Weiz, Liezen, Graz und Leoben.

Herzlichen Dank – durch eure Einsatzbereitschaft können wir unserem Corona-Leitsatz: Verlässliche Hilfe in unsicheren Zeiten mehr als gerecht werden und bleiben!

DANKSAGUNG

Unser von Herzen kommender Dank gilt Herrn Pfarrer Andreas Scheuchenpflug für den einfühlsamen Trauergottesdienst, der Mesnerin, den Ministranten, den Kirchensagern und den Sargträgern. Danke dem Bläserquintett und den Sängern für die musikalische Umrahmung sowie der Bestattung Rudi Weiß und seinem Team für die umsichtige Begleitung. Danke dem KIT-Team Paula und Isabella, Dr. Thomas Zorn und Dr. Sassan Lachini, den Polizeidienststellen Haus und Gröbming sowie dem Bergrettungsteam in Osttirol. Herzlichen Dank an Bgm. Hannes Huber und dem Sportverein Pruggern mit Obmann Rainer Schwab für den würdevollen Nachruf.

Die Trauerfamilien

Pruggern – Aich, im März 2021

Besonders umfassend und herausfordernd gestaltete sich der Einsatz nach einem Mord in Graz. Wir begleiteten die vier Kinder und unterstützten das Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe und die schulinternen Krisenteams in der Akutsituation und in den Tagen danach.

Kleine Zeitung
Freitag, 9. April 2021

„Die vier Kinder sollen weiter zusammen sein“

INTERVIEW. Ein Vater tötet seine Frau – vier Kinder bleiben zurück. Wie es mit ihnen weitergeht, erklärt Vasiliki Argyropoulos vom Jugendamt in Graz. Fälle von Gewalt in Familien häufen sich seit Pandemie-Beginn stark.
Von Sonja Peitler-Hasewend

Frau Argyropoulos, wer hat sich am Mittwoch nach dem Mord um die Kinder gekümmert und wie ist das abgelaufen?
VASILIKI ARGYROPOULOS: Wir haben unseren Bereitschaftsdienst, wo sieben Leute 24 Stunden sieben Tage die Woche erreichbar sind. Diese arbeiten eng mit der Polizei zusammen. So war es auch am Mittwoch. Die Polizei hat uns sofort angerufen und auch das Kriseninterventionsteam. Alle vier Kinder waren in der Schule und so hatten wir Zeit, gemeinsam zu überlegen, was wir tun können. Eine solche Situation ist auch für uns keine Routine. Mitarbeiter von uns, dem Kriseninterventionsteam und Polizisten in Zivil haben die Kinder dann von

den Schulen abgeholt und ins Jugendamt gebracht.

Wie wurde mit den Kindern in der Extremsituation umgegangen?
Wichtig ist, dass Kinder Fragen stellen dürfen und altersadäquate Antworten bekommen. Deshalb waren so viele Personen beteiligt, denn je nach Art der Frage antwortet entweder jemand vom Jugendamt, vom Kriseninterventionsteam oder von der Polizei. Die vier Kinder wurden hier zwar bewusst zusammengelassen, da sie sich gegenseitig Halt geben. Doch sie sind ja in sehr unterschiedlichen Altersphasen. Manche Fragen wurden den älteren Kindern daher alleine und eben altersadäquat beantwortet.



Der Vater tötet die Mutter – wie geht es Kindern nach einem so unfassbaren Ereignis?

Kinder reagieren ganz unterschiedlich auf solche Situationen. Daher wird geschaut, was braucht das Kind in dem Moment. Wichtig ist, im Hier und Jetzt zu bleiben und nicht gleich die nächsten drei Wochen zu planen. Also von Stunde zu Stunde und von Tag zu Tag sich vorwärtszuhangeln. Eine wichtige Frage ist: Wie verabschieden sich die Kinder von ihrer Mutter? Auch darauf muss man individuell eingehen.

Wo wurden die Kinder nach der ersten Betreuung im Jugendamt hingebracht?

Im Lauf des Nachmittags haben



wir die Kinder – alle gemeinsam – in eine Einrichtung gebracht, wo sie professionell betreut werden, natürlich auch psychologisch. Da ging es dann darum: Was braucht ihr am Abend, in der Nacht? Und wollt ihr mor-

Wird das Jugendamt die Kinder weiter betreuen?

Ja, es gibt ein kontinuierliches Betreuungsangebot. Die zwei Kolleginnen aus unserem Bereitschaftsdienst, die von Anfang an dabei waren, bleiben auch weiterhin, da dies für die Kinder Kontinuität schafft. Wir werden die Kinder zwei bis drei Monate so begleiten, bis wir dann einen fixen Platz für sie gefunden haben.

Wo kann dieser Platz sein? Die Familie kam ja 2015 mit der Flüchtlingswelle nach Österreich, da gibt es womöglich keine weiteren Verwandten im Land.

Wir sind dabei, familiäre Ressourcen abzuklären. Das machen wir immer, auch etwa, wenn Kinder die Eltern durch Unfälle verlieren oder es längere Krankenhausaufenthalte gibt: Gibt es Großeltern, Tanten, Onkel? Und können diese Verantwortung für Kinder



„Solche Einsätze sind auch für uns keine Routine“:
Vasiliki Argyropoulos vom Jugendamt

DANNER, KK

gen in die Schule gehen? Alle Kinder wollten das übrigens. Auch die Bildungsdirektion hat uns kontaktiert, um die Schulen zu informieren und die jeweiligen Klassen unterstützen zu können.

übernehmen? Wenn nicht, gibt es die Möglichkeit, die Kinder in einer Einrichtung unterzubringen – einem Kinder- und Jugendwohnheim, oder, für Jugendliche, in einer betreuten Wohnung. Auch eine Pflegefamilie kommt womöglich infrage. Hier ist es jedoch eine Herausforderung, dass es vier Kinder sind. Sie sollen weiter zusammenbleiben.

Dieser Fall ist ein besonders tragischer. Wie ist die Situation grundsätzlich bei Fällen von Gewalt in der Familie?

Seit der Pandemie ist die Zahl der Betretungsverbote gestiegen. Das Jugendamt erfährt ja davon, wenn es in der jeweiligen Familie minderjährige Kinder gibt. Im Schnitt werden uns um die 100 Fälle von Betretungsverboten pro Jahr gemeldet, im letzten Jahr – also seit Beginn der Pandemie – waren es 150 Fälle.



Psychosoziale KIT-Hotline

Das Angebot unserer psychosozialen Hotline ist bei der Bevölkerung angekommen. Menschen wenden sich mit unterschiedlichsten Anliegen an uns, die sie momentan „aus der Bahn werfen“, in Situationen in denen die bisherigen Bewältigungsmöglichkeiten nicht

ausreichen, wo Fragen entstehen und Informationen fehlen. Die Bandbreite an Themen ist nach wie vor groß – von Fragen zur Quarantäne, zu Impfterminen und Testungsmöglichkeiten und zu den behördlichen Abläufen, bis hin zu Sorgen um den Arbeitsplatz, Existenzsorgen, Sorgen um Bekannte oder Familienangehörige, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden, bis hin zu Menschen mit psychischen Belastungen und Erkrankungen.

Im Vergleich mit anderen Hotlines ist unsere Struktur mit der Möglichkeit der Begleitung und dem Führen von Folgetelefonaten einzigartig.

Wir bitten euch weiterhin um eure Eintragungen zu den Bereitschaftsdiensten. Ich zitiere einen Vortragenden der Plattformtagung letzte Woche, der sagt: „die Psyche heilt anders“ und damit meint er vor allem, dass psychische Auswirkungen der Pandemie erst zeitverzögert sichtbar werden und daher darauf zu achten ist, dass Angebote über die Krisenzeit hinaus bestehen bleiben.

Herzlichen Dank an alle, die Ihre Zeit zur Verfügung stellen, das Interesse am Menschen und seinen Anliegen und Bedürfnissen zeigen und ein offenes Ohr am „Rohr“ mitbringen.

MEDIENPRÄSENZ zum Corona-Jahrestag

Krisenintervention: 603 Einsätze im Vorjahr

red, steiermark.ORF.at, 02. April 2021

St

steiermark ORF.at

Die Kriseninterventionsteams (KIT) des Landes Steiermark haben 603 Einsätze im Jahr 2020 verzeichnet. Im ganzen „Corona-Jahr“ seien über 8.500 Telefonate geführt worden, wie der fachliche Leiter, Edwin Benko, am Karfreitag mitteilte. Es seien nur eine Handvoll weniger Einsätze als 2019. Zwar sind die Unfallzahlen rückläufig, dennoch blieben die Einsatzzahlen durch u.a. die hohe Zahl an Einzel- und Gruppenangeboten für Mitarbeiter im Gesundheitsbereich konstant hoch.

Betreuung und Vernetzung in Krisenfällen

Einen Anstieg der Begleitung von Angehörigen nach Suizid habe man ebenfalls festgestellt, wie es in der Aussendung hieß. Sich verändernde Lebenssituationen, Verlustereignisse, Krankheit und Quarantäne können Menschen an ihre Belastungsgrenzen bringen und akute Krisen auslösen, sagte Benko.

„Wir begleiten am Telefon und führen so lange Folgetelefonate, wie diese erwünscht sind und bis bei den Betroffenen eine Stabilisierung der Situation eintritt bzw. bis eine Vernetzung zu bestehenden Beratungs- und Psychotherapieangeboten möglich ist“, beschrieb der fachliche Leiter die Vorgangsweise.

Seit 20 Jahren im Einsatz

„Bei Bedarf unterstützen wir auch zu Hause. Dies unterscheidet uns wesentlich von anderen Info-Hotlines“, sagte Benko. Man sei seit über 20 Jahren und selbstverständlich auch trotz der Corona-Pandemie mit den Kriseninterventionsteams (KIT) des Landes Steiermark im Einsatz. Dies geschehe nach plötzlichen, unerwarteten Ereignissen zur Betreuung von Hinterbliebenen und Angehörigen in akuten Notsituationen auch vor Ort.

**KLEINE
ZEITUNG**

3. April 2021

ANGER

Feuerwehrkommandant kam bei Unfall ums Leben

Auf der B 72 kam es zu einem Frontalzusammenstoß – der Kommandant der Feuerwehr Anger erlag den Verletzungen.

Die Betroffenheit ist groß: Auf der B 72 (Weizer Straße) in der Gemeinde Anger kam es gestern gegen 11 Uhr zu einem Frontalzusammenstoß zwischen einem Kleintransporter und einem Pkw. Am Steuer des Kleintransporters war der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Anger, Martin Glaser (44), gesessen. Er wurde eingeklemmt und lebensgefährlich verletzt – er wurde noch ins

UKH Graz geflogen, doch für ihn gab es keine Rettung: Im Laufe des Nachmittags erlag er seinen Verletzungen. Seine neben ihm im Fahrzeug sitzende Frau (44) wurde leicht verletzt. Auch der Lenker des Pkw, ein 19-jähriger Weizer, zog sich schwere Verletzungen zu, er wurde ins LKH-Universitätsklinikum Graz geflogen. Für die Landung der Rettungshubschrauber C 16 und C 17 und die

Bergungsarbeiten war die B 72 stundenlang gesperrt. Im Einsatz waren das Notarztteam Weiz, drei Teams des Roten Kreuzes, die Polizei sowie die Feuerwehren Anger, Oberfeistritz und Viertelfeistritz. Das Kriseninterventionsteam des Landes betreute Angehörige und Feuerwehrkameraden. Die Feuerwehr Anger wurde für die nächsten 48 Stunden als „nicht einsatzbereit“ gemeldet.



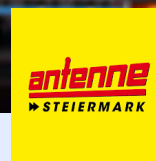
Beide schwer verletzten Opfer wurden nach Graz geflogen KK

Kriseninterventionsteam in Pandemie gefordert

GRAZ. Die Kriseninterventionsteams (KIT) des Landes haben 603 Einsätze im Jahr 2020 verzeichnet. Im Coronajahr sind über 8500 Telefonate geführt worden. Die Unfallzahlen sind rückläufig, dennoch blieben die Einsatzzahlen durch u. a. die hohe Zahl an Einzel- und Gruppenangeboten für Mitarbeiter im Gesundheitsbereich konstant hoch.

ON AIR

Berichtet wurde am Karfreitag auch in Radio Steiermark und Antenne Steiermark.



KIT
ommentar



Cornelia Forstner publiziert im wissenschaftlichen Journal österreichischer Fachhochschul-Studiengänge soziale Arbeit „soziales_kapital“. Die 25. Ausgabe, veröffentlicht im März 2021, widmet sich dem Thema Krise in ihren unterschiedlichen Facetten. Die Beiträge des Themenschwerpunktes werden ergänzt durch spannende Einblicke aus den Rubriken.

Psychosoziale Akutintervention

Vom fremdinitiierten Kontaktangebot zur hilfreichen Hilfe

Traumatische Ereignisse lösen bei Betroffenen meist unmittelbar akute Krisen aus. In Situationen,

in denen die Polizei unerwartet vor der Tür steht und eine Todesnachricht überbringt und sich

die Angehörigen in einer absolut stressreichen Ausnahmesituation befinden, scheint es nicht sinnvoll,

mit Hilfsangeboten auf den expliziten Wunsch der Betroffenen zu warten. Frühzeitige psychosoziale Unterstützung kann nach akuten Traumatisierungen – möglichst unmittelbar nach dem Ereignis – das Risiko herabsetzen, später Traumafolgestörungen zu entwickeln. Die Frage drängt sich aber auf, ob eine ausdrückliche Einwilligung in einer Akutsituation eingeholt werden kann.

Die vorliegende Praxisanalyse beleuchtet die Spannungsfelder der fremdinitiierten Kontaktaufnahme, in Zusammenhang mit der wesentlichen Frage nach der „hilfreichen Hilfe“ und der daraus resultierenden professionellen Haltung. Es soll gelingen, durch die Auseinandersetzung mit einzelnen Themen - der Definition und den Rahmenbedingungen der psychosozialen

Akutintervention, der Komplexität von Entscheidungen, der Psychotraumatologie, den Faktoren der aufsuchenden, niederschweligen Sozialarbeit und den Kriterien einer kompetenten Hilfeleistung – Wege aufzuzeigen, die beide Extreme verhindern: nämlich dass einerseits benötigte Hilfe nicht ankommt oder dass andererseits psychosoziale Unterstützung übergestülpt wird.

soziales_kapital

wissenschaftliches journal österreichischer fachhochschul-studiengänge soziale arbeit

Die gesamte Publikation ist unter:

<https://soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/view/711/1310> abrufbar.

ÖSTERREICHISCHE PLATTFORMTAGUNG 2021 „Rien ne va plus“



**Das AKUTteam Niederösterreich bedankt sich für Ihre aktive Teilnahme und rege Beteiligung.
 DANKE es war toll!**

KIT-Land Steiermark gratuliert zur äußerst gelungenen Veranstaltung mit rund 200 TeilnehmerInnen! Wir waren mit 30 MitarbeiterInnen vertreten, waren begeistert von den Vorträgen, konnten an den Ausführungen der Akutbetreuung-Wien KollegInnen von der Amoktat in Wien durch unsere eigenen Erfahrungen nach der Amokfahrt in Graz 2015 besonders anknüpfen und nutzten in einem kurzen Statement die Gelegenheit allen TagungsteilnehmerInnen über eure kompetente Einsatz- und Hotline-Tätigkeit während der Corona-Pandemie zu berichten und uns zu bedanken:

Abschließend nutze ich heute im Namen des Leitungsteams die Gelegenheit mich auch in diesem Rahmen bei unseren KIT-MitarbeiterInnen herzlich zu bedanken. Sich auf Veränderungen einzustellen braucht u.a. Vertrauen, Verlässlichkeit, Mut, Durchhaltevermögen und den Zusammenhalt!

Ohne euch wär alles nichts... Danke!

Wir möchten all jenen, die nicht teilnehmen konnten erzählen, dass einige der kompetenten Vortragenden auch publizieren und die Inhalte daher „nachlesbar“ sind, so z.B. von

Thomas Niederkrotenthaler: assoziierter Professor, Forschungsgruppenleiter für Suizidforschung und stv. Abteilungsleiter an der Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin, Zentrum für Public Health,

Medizinische Universität Wien. Er ist Vizepräsident der International Association for Suicide Prevention (IASP) und Steering Group Member der Suicide Prevention Research Collaboration (ICSPRC), Vorsitzender der Wiener Werkstätte für Suizidforschung (www.suizidforschung.at).

Georg Fraberger: ist Psychologe, Bestsellerautor und wurde ohne Arme und Beine geboren. Er ist verheiratet, hat 5 Kinder, fährt Auto und arbeitet seit vielen Jahren im AKH Wien und in freier Praxis. Wie er es geschafft hat, dass seine körperlichen Einschränkungen nicht zum Lebensproblem wurden und wie man generell Herausforderungen im Leben positiv begegnen kann, wird er in diesem Vortrag erzählen.

Martin Sprenger: Arzt und Gesundheitswissenschaftler, Leiter des Universitätslehrgangs Public Health an der MedUni Graz

Verena Vondrak: Clownin, CliniClownin seit 1992, arbeitet seit ca. 20 Jahren im St. Anna Kinderspital/Kinderonkologie, Mitbegründerin des „erstbesten“ Clowntheaters Wien – Theater Olé, gemeinsam mit Hubertus Zorell, Seminarleiterin in Clownerie, Puppenspieltherapeutin

Ein Termin für die 19. Tagung im Jahr 2022 konnte noch nicht fixiert werden. Informationen dazu folgen im Oktober 2021.

KIT-Intern

Das KIT-Sekretariat ist neben der bekannten Festnetznummer ab sofort auch unter der neuen Mobilnummer **0676/8666 3516** erreichbar.



t: +43 877-3516
m. +43 676 8666 3516
f: +43 (316) 877-3913
e: kit@stmk.gv.at | roswitha.sticker@stmk.gv.at

WICHTIG: Barauslagenersatz

Wir bitten euch die Barauslagenersätze per Mail direkt an folgende Adresse zu übermitteln:
lad-rechnung@stmk.gv.at

Die Barauslagenersätze werden, wie schon berichtet, über ein neues Verrechnungssystem im Land Steiermark verwaltet und ausbezahlt.

Bei der Abrechnung von mehreren Barauslagen ersuchen wir bitte um separate Übermittlung, also eine Barauslage pro Mail. Vielen Dank!

Formular Barauslagenersatz: <https://www.katastrophenschutz.steiermark.at/cms/ziel/2734248/DE/>

Geburtstage im April

FÖTSCH Johannes, GERLITZ Oliver, GOLDGRUBER Barbara Maria, GRIESEBNER Wolfgang, GRUBER Gertraud, GUTMANN Ines, HÖRZER Monika, KAIBLINGER Anja, ZIMPEL Michaela, KONRAD Karin, POSTL Barbara, RAUCH Johannes, RINOFNER Peter, SCHEUCHER Gernot, SCHMIDT Elisabeth, SCHNEEBAUER Johann, SCHRITTWIESER Egon, SCHWARHOFER-VIDRICH Monika, TRANNINGER Dagmar, ULRICH Bettina, WAGNER Brigitte, ZETTL-GRUBER Michaela, KERSCHENBAUER Romana, MEIER Tanja, OFNER Christa, PLODER Kerstin und SCHWAMMER Renate

Einen runden Geburtstag feierten:

LACKNER Carina, MÜLLER-SCHACHNER Martina, PILZ Elisabeth G., STABERL Michael, SZKLEDAR Mario, MATZER Katrin UND KALKUS-PROMITZER Thomas

Herzlichen Glückwunsch!



IMPRESSUM

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
 FAKS – Koordinationsstelle (KIT) Krisenintervention Paulustorgasse 4,
 8010 Graz
www.kit.steiermark.at